Anzeiger für den Kreis Pleß

Bezugspreis: Frei ins Haus durch Boten oder durch die Post bezogen monatlich 2,50 Zloty. Der Anzeiger für den Kreis Pleß erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Geschäftsstelle: Pleß, ul. Piastowska 1

Nikolaier Anzeiger
Plesser Stadtblatt

Anzeigenpreis: Die 8-gespaltene mm-Zeile für Poln.-Oberschl. 12 Gr. für Polen 15 Gr. die 3-gespaltene mm-Zeile im Reklameteil für Poln.-Oberschl. 60 Gr., für Polen 80 Gr. Telegramm-Adresse: „Anzeiger" Pleß. Postsparkassen-Konto 302622. Fernruf Pleß Nr. 52

Nr. 74 | Mittwoch, den 22. Juni 1932 | 81. Jahrgang

Lausanne vor dem Scheitern?

Unüberbrückbare Gegensätze zwischen Herriot und Macdonald — Die Hauptverhandlungen vertagt

Lausanne. Die Montag-Nachmittagssitzung der sechs einladenden Mächte dauerte kaum 10 Minuten. An der Besprechung nahmen die Chefs der sechs einladenden Mächte teil. Ueber die Sitzung wurde eine kurze amtliche Verlautbarung veröffentlicht, in der mitgeteilt wird, daß der Präsident der Reparationskonferenz, Macdonald, seine Kollegen über die jetzt begonnenen Besprechungen unterrichtet hat. Diese Besprechungen würden jetzt zwischen den einzelnen Abordnungen fortgesetzt werden. Um diesen Besprechungen die Möglichkeit der Entwicklung zu geben, sei beschlossen worden, die auf Dienstag vormittag einberufene Vollsitzung der Reparationskonferenz auf unbestimmte Zeit zu verschieben.

*

Lausanne. Der unerwartete Beschluß, das Schwergewicht der Tributverhandlungen jetzt in die privaten Besprechungen zu verlegen und keine offiziellen Sitzungen mehr abzuhalten, erklärt sich aus der durch die alten Genfer Abrüstungsbesprechungen und der Unterredung Herriot-Macdonald geschaffenen Lage. In leitenden englischen Kreisen hält man es für zweckmäßig, daß die französischen Vorschläge zur Reparations- und Abrüstungsfrage in direktem Gedankenaustausch mit den einzelnen Mächten erörtert werden. In dieser neuen Methode zeigt sich wieder das bekannte englische Bestreben, offiziellen Konferenzsitzungen möglichst aus dem Wege zu gehen und die gesamten Schwierigkeiten in privaten Unterredungen zu erledigen.



Ein Schnappschuß aus Lausanne:
Reichskanzler von Papen und der französische Ministerpräsident Heriot bei einer Besprechung während der Lausanner Reparations-Konferenz.

Frankreichs Standpunkt

Vor der englisch-französischen Einigung, keine Verhandlungen mit Deutschland — England unterstützt die deutsche Auffassung

Lausanne. Ministerpräsident Herriot erklärte Montag abend der französische Presse, daß vorläufig eine Uebereinstimmung zwischen der deutschen und französischen Auffassung nicht bestände. Französischerseits fänden jetzt in erster Linie Verhandlungen mit der englischen Regierung statt, da der englische Ministerpräsident teilweise die deutsche Auffassung unterstütze und die französische Regierung die englische von der Richtigkeit der französischen Auffassung überzeugen wolle.

Sobald eine Uebereinstimmung zwischen England und Frankreich hergestellt sei, würden die Beratungen von französischer Seite mit der deutschen Regierung beginnen. Er, Herriot, wolle in den nächsten Tagen eine Unterredung mit dem Reichskanzler haben.

Die englische Regierung trete für eine völlige Streichung der Reparationen ein, der sich jedoch die französische Regierung widersetze, da sie auf Grund der internationalen Schuldenregelung einen Anspruch auf einen Ueberschuß von Zahlungen von 359 Millionen Goldmark habe, während England nur 66, Italien 35, Belgien 68 Millionen Goldmark beanspruchen könnten. Hieraus ergebe sich eindeutig, daß Frankreich an der endgültigen Schuldenregelung bei weitem am meisten interessiert sei.

*

Lausanne. Die Dreimächte-Besprechung im Hotel Beau Rivage dauerte über 2 Stunden. Die Unterredungen sind für streng vertraulich erklärt worden. Vereinbarungsgemäß wurde der Presse nichts mitgeteilt. Zunächst wurde in Anwesenheit von Herriot und dem französischen Finanzminister verhandelt. Diese kehrten jedoch nach einiger Zeit in ihr Hotel zurück, so daß die weiteren Besprechungen allein zwischen den deutschen und englischen Ministern stattfanden.

Unmittelbar nach der Sitzung fand im Hotel Savoy eine Sitzung der deutschen Abordnung statt, in der der Reichskanzler und der Reichsaußenminister die übrigen Herren der deutschen Abordnung über ihre bisherigen Besprechungen unterrichteten. Aus den privaten Besprechungen am Montag ergibt sich, daß die Lage sich nicht geändert hat.

Die Franzosen beharren auf ihrer bisherigen Stellungnahme und fordern im Falle einer Streichung der Tributzahlungen eine deutsche Abschlußzahlung durch Verpfändung von Eisenbahnobligationen.

Auch in der Abrüstungsfrag hält die französische Regierung an ihrer Forderung der lediglich haushaltsmäßigen Lösung fest. Die Lage hat sich damit im allgemeinen weiter versteift, ohne daß Lösungsmöglichkeiten sich am Montag abend abzeichnen. Jedoch steht die Stellungnahme der französischen Regierung zur Tribut- und Abrüstungsfrage ausschließlich im Vordergrund der Verhandlungen. Englischseits versucht man, einen praktischen Ausweg aus der gegenwärtig noch völlig festgefahrenen Lage zu finden. Eine Sitzung der Konferenz soll erst stattfinden, falls sich Möglichkeiten einer Einigung abzeichnen. Parallel zu den Lausanner Besprechungen finden in Genf Abrüstungsbesprechungen statt, über die die beteiligten Regierungen fortlaufend unterrichten werden.

Hoover spricht mit Gibson

Berlin. Präsident Hoover hatte nach einer Meldung Berliner Blätter aus Washington ein längeres Telephongespräch mit dem Botschafter Gibson in Genf, über dessen Inhalt Stillschweigen bewahrt wird. Es verlautet, daß im Weißen Haus der Ton der französischen Presse besonders in den letzten Tagen verstimmt habe, deren Angriffe als unverständlich bezeichnet werden, daß die Regierung sowohl offiziell wie inoffiziell die Stellungnahme Amerikas zur Schulden- und Abrüstungsfrage oft und fast bis zum Ueberdruß klargelegt habe. Wenige Tage vor der Lausanner Konferenz habe Außenminister Stimson die fremden Diplomaten ausdrücklich darauf hingewiesen, daß Europa nicht einfach ganze finanzielle Probleme Amerika in den Schoß werfen könne. Bei der Eröffnung der Tagung der internationalen Handelskammer im letzten Jahre habe Hoover aller Welt zugerufen, **daß die Verminderung der gigantischen Rüstungskosten eine Vorbedingung zur Erholung der ganzen Welt sei.** Die formelle Vorbedingung für Hoovers Aussichten und Bemühungen, der Kongreß zur **Revision der Schuldenfrage zu bestimmen, sei also, wie so oft betont, die Einigung Europas über die Reparationen, sodann individuelle Anträge auf Feststellung der Zahlungsfähigkeit des betreffenden Schuldenstaates;** sachliche Vorbedingung sei die Bereitwilligkeit, die Rüstungen herabzusetzen und die Wehretats erheblich zu beschneiden. Man nehme an, daß Hoover in diesem Sinne zu Gibson gesprochen und besonders betont habe, daß Europa auf keine Sympathie hoffen könne, so lange es gewaltige Summen für Kriegsrüstungen ausgebe.

11 Millionen Arbeitslose in Amerika

Neuyork. Der Bericht des Arbeitsamtes für den Monat Juni schätzt die Zahl der Arbeitslosen in den Vereinigten Staaten auf fast 11 Millionen.

Die Presse zur Hessenwahl

Berlin. Die gesamte Berliner Presse nimmt in eingehender Weise Stellung zum Ergebnis der Landtagswahl in Hessen. Der „Berliner Lokalanzeiger" schreibt, was bei der Neuwahl des Hessischen Landtags erreicht werden sollte: Eine klare Entscheidung zwischen rechts und links, zwischen nationaler Opposition und Systemparteien, ist abermals nicht gelungen. Die Stimmen stehen unter Zurechnung der Mittelsplitter gleich zu gleich. Die „DAZ" erklärt, die nationale Einheitsliste, die eine Schlüsselstellung erwartete, habe die in sie gesetzten Hoffnungen nicht erfüllt. Im Gegenteil, der Versuch einer Sammlung der bürgerlichen Mitte ist geradezu katastrophal gescheitert. Das Zentrum bleibe aber entscheidend. Die „Germania" ist der Ansicht, daß es weder in Hessen noch im Reich eine Mehrheit gebe, die eine nationalsozialistische Parteiherrschaft aufgerichtet sehen wolle. Politisch und parlamentarisch habe sich an dem bisherigen Zustande in Hessen nichts geändert. Die „Vossische Zeitung" schreibt, die Niederlage der „Einheitsliste" dürfte allen Versuchen, für die Reichstagswahl eine verschwommene Einheitsbildung zu improvisieren, endgültig den Garaus machen. Die Hessenwahl gebe aber keinen sicheren Schlüssel für die bevorstehende Reichstagswahl, sondern verstärke die Ungewißheit.

Zaleski bei Drummond

Genf. Montag nachmittag stattete der polnische Außenminister Zaleski dem Generalsekretär des Völkerbundes einen längeren Besuch ab. Obwohl über den Inhalt der Besprechungen amtlich nichts bekannt wurde, darf man doch annehmen, daß die Unterredung dem geplanten deutschen Flottenbesuch und dem plötzlichen Erscheinen des polnischen Zerstörers „Wicher" gelegentlich des englischen Flottenbesuches in Danzig galt.

Litwinow in Genf

Die Abrüstungsverhandlungen.

Genf. Die Abrüstungsbesprechung der drei Großmächte, England, Amerika und Frankreich, wurde am Montag vormittag in Genf fortgesetzt. Gegen 12 Uhr trafen sich etwa die gleichen Persönlichkeiten, die an der Sonntagbesprechung teilnahmen. Sir John Simon ist am Montag morgen auf Macdonalds Wunsch, der die Verhandlungen möglichst beschleunigen will, wieder nach Genf gereist.

Der russische Außenkommissar Litwinow ist am Montag in Genf eingetroffen.

Amerikanische Beschwerde gegen die mandschurische Regierung

Tokio. Wie aus Washington gemeldet wird, hat Staatssekretär Stimson eine längere Besprechung mit dem japanischen Botschafter über die Politik der mandschurischen Regierung gehabt, wobei besonders die Reorganisation des Zollwesens in der Mandschurei erörtert wurde. Die amerikanische Regierung hat Japan darauf aufmerksam gemacht, daß die Handlungen der mandschurischen Regierung unberechtigt sind und den internationalen Verträgen nicht entsprechen. Der japanische Botschafter hat den Staatssekretär Stimson darauf hingewiesen, daß die japanische Regierung für die Taten der mandschurischen Regierung nicht verantwortlich sei, daß diese vielmehr in ihrer Arbeit vollkommen unabhängig und selbständig handele.



Der neue Ministerpräsident von Oldenburg
Karl Röver, der neugewählte nationalsozialistische Ministerpräsident von Oldenburg.



Französische Bäuerinnen besuchen ihren neuen Staatspräsidenten

Staatspräsident Lebrun im Kreise von Bäuerinnen aus allen Teilen Frankreichs, die Lebrun, der selbst Sohn eines Landmannes ist, zu seiner kürzlich erfolgten Wahl beglückwünschten.

Macdonald für 15jährigen politischen „Gottesfrieden"

Berlin. Der Hauptpunkt der Vorschläge, die Macdonald in der Unterredung am Montag vormittag dem französischen Ministerpräsidenten Herriot unterbreitete, soll, nach einer Meldung Berliner Blätter aus Lausanne, der Vorschlag gewesen sein, einen 15jährigen politischen „Gottesfrieden" abzuschließen, der ausschließlich auf Europa Anwendung finden solle.

Blutige Kommunistenkundgebung in Santiago de Chile

Neuyork. Trotz der strengen Zensur in Chile sickerte die Meldung durch, daß am Montag morgen die Kommunisten in Santiago de Chile eine Kundgebung veranstalteten. Die Polizei trieb die Menge auseinander und machte dabei von ihren Schuß- und Hiebwaffen Gebrauch. 15 Kommunisten wurden getötet und 28 verwundet.

Kommunistische Verschwörung

Belgrad. Das Belgrader Militärgericht fällte das Urteil im Strafprozeß gegen die Marburger Offiziere, die der kommunistischen Verschwörung angeklagt waren. Oberleutnant Atanaskovitsch und Oberleutnant Althorer wurden zum Tode verurteilt, Major Djokitsch zu 17 Jahren schweren Kerkers, fünf Offiziere und ein Zugführer zu je 10 Jahren schweren Kerkers. Zwei Feldwebel und zwei Offiziere wurden freigesprochen.

Rückstände an sozialen Beiträgen

Zu den unvermeidlichen Folgen der Wirtschaftsnot gehört auch das Anwachsen der Rückstände der sozialen Beiträge. Die Krankenkassen allein hatten Ende 1930 100 Millionen Rückstände, die entweder verloren waren infolge der Liquidation der Unternehmungen oder nicht eingezogen werden konnten, weil eine solche Maßnahme dem Ruin des Unternehmens gleichgekommen wäre. Am Ende des abgelaufenen Jahres betrugen alle Rückstände an sozialen Beiträgen 300 Millionen Zloty. Eine Sanierung auf diesem Gebiet ist nur durch eine Anpassung der Beträge an die Leistungsfähigkeit der Unternehmungen zu erwarten.

Eine neue Zollunion?

Weitgehendes Zoll- und Wirtschaftsabkommen zwischen Holland, Belgien und Luxemburg

Lausanne. Von amtlicher belgischer Seite wird mitgeteilt: Die Vertreter Belgiens, Hollands u. Luxemburgs haben nach Prüfung durch die beteiligten Außenminister ein Abkommen über die gegenseitige und fortschreitende Senkung der wirtschaftlichen Schranken beschlossen. Dieses Abkommen werden sie unverzüglich den beteiligten Regierungen zur endgültigen Billigung unterbreiten. Das Abkommen entspricht den Grundsätzen, die verschiedentlich im Völkerbund festgelegt waren.

Das Abkommen steht allen Staaten offen. Es enthält eine Präambel, in der sich die beteiligten Staaten, überzeugt, daß die fortschreitende Verwirklichung einer größeren Freiheit des Handelsverkehrs eine der Hauptbedingungen des Wohlstandes der Welt ist, zu diesem Abkommen verpflichten. Sie sind von dem Wunsche beseelt, daß ein gemeinsames Vorgehen der an diesem Abkommen beteiligten Regierungen wieder zu der Verbesserung der allgemeinen Wirtschaftslage beitragen werde. Sie verpflichten sich gegenseitig, keine neuen Zölle zu erheben und durch eine jährliche Zollbeschränkung von 10 v. H. zu einer gewissen Beschränkung des gegenwärtigen Zollniveaus zu gelangen. Sie verpflichten sich außerdem, unter sich keine neuen Maßnahmen der Einfuhr- und Ausfuhrbeschränkung zu ergreifen, außer in besonderen Fällen. Jeder dritte Staat hat die Möglichkeit, unter den gleichen Bedingungen, wie die unterzeichneten Staaten diesem Abkommen beizutreten.

Die Sozialgesetzgebung bleibt unverändert

Warschau. Am Donnerstag empfing der Arbeitsminister Dr. Hubicki eine Delegation der Vereinigten Verbände der Kopfarbeiter, die wegen der Gerüchte über eine Abänderung der Sozialgesetzgebung, und vor allem des Gesetzes über die Urlauber, bei ihm vorsprach. Der Minister erklärte, daß die Regierung keine Absicht habe, derartige Gesetze herauszugeben. Die Delegation wies auch auf die Notwendigkeit eines Gesetzes über die Kollektivverträge hin, um so mehr, als in der nächsten Zeit das Dekret über das zwangsweise Schiedsgericht erscheinen soll. Der Minister versicherte, daß ein solches Gesetz ausgearbeitet und im Herbst em Sejm vorgelegt werde.

Eröffnung der Ostmärkte

Lemberg. Am Sonnabend fand die Eröffnung der Lemberger Ostmärkte statt. Nach einer feierlichen Messe, an der auch der Handelsvizeminister Dr. Dolezal und der Wojewode Dr. Rozniecki teilnahmen, versammelten sich die Teilnehmer im Städtischen Theater, wo eine feierliche Akademie stattfand. Unter anderem hielt auch Minister Dr. Berthoni im Auftrage des Außenministers Zaleski eine Ansprache, in welcher er erklärte, daß der Außenminister wegen der Konferenz in Lausanne an der Eröffnung nicht teilnehmen könne, jedoch betonen wolle, daß die Regierung die Arbeit der Ostmärkte hoch einschätze. Die Ansprache wurde von Minister Berthoni in französischer Sprache wiederholt. Als letzter sprach Vizeminister Dolezal über die wirtschaftliche Lage im allgemeinen und hob besonders hervor, daß trotz allem

Polen zu den sechs europäischen Staaten gehöre,

die eine aktive Handelsbilanz, den Goldstandard, das Gleichgewicht des Haushalts, einen niedrigen Arbeitslosenindex und einen unerschütterten sozialen Frieden bewahrt haben. All das beweise, daß Polens Organismus zu den **gesündesten in Europa gehöre.** Dieser Stand sei erzielt worden durch zielbewußte und durchdachte Verfügungen der Regierung und die ausgedehnte und disziplinierte Mitarbeit der Bürgerschaft. Am Schluß drückte der Minister den Wunsch aus, daß diese organisatorische Arbeit eine Stärkung des Handels in Lemberg zur Folge habe.

Nach der Akademie begaben sich die Gäste in den Ausstellungspark zur Eröffnung der Märkte, die Vizeminister Dolezal vornahm.

Reorganisation des Ministeriums für Arbeit und soziale Fürsorge

Als Folge der Auflösung des Auswanderungsamtes und der Verlegung des Gesundheitsamtes vom Innenministerium ins Arbeitsministerium hat sich die Notwendigkeit einer gründlichen Umgestaltung des letzteren ergeben die in kurzem durchgeführt werden soll. Im Zusammenhang damit stehen auch Personalveränderungen. Vor allem tritt der Vizeminister Szubartowicz zurück und kommt auf einen anderen Posten. An seine Stelle dürfte der Direktor des Gesundheitsdepartements im Innenministerium, Dr. Piestrzynski, treten. Der Direktor des Auswanderungsamts Nakonicznikow soll zum Direktor des Departements für soziale Fürsorge ernannt werden. Auch der Vizedirektor Biesiekierski kommt in den Etat des Arbeitsministeriums. Als Kandidat für den Präsidenten des Arbeitslosenfonds wird der gegenwärtige Direktor der Krankenkasse in Warschau, K. Roznowski, genannt.

Auflösung der tierärztlichen Fakultät

Warschau. Der akademische Senat der Warschauer Universität beschloß die Auflösung der tierärztlichen Fakultät mit Beginn des akademischen Jahres 1932/33. Die hauptsächliche Presse äußert sich darüber sehr besorgt, weil Polen im allgemeinen wenig Tierärzte und von nun an nur eine solche Fakultät und zwar in Lemberg hat. Außerdem bezeichnet man die Auflösung als einen schweren Schlag für die hiesigen Abiturienten, die sich diesem Berufe widmen wollten.

Selbstmordversuch Gorgulows

Paris. Am Sonnabend versuchte Gorgulow, der Mörder des Präsidenten Doumer, mit einem Stück eines Löffels aus Blei sich das Leben zu nehmen. Der Anschlag wurde rechtzeitig bemerkt, so daß es ihm nur gelang, sich eine ungefährliche Wunde beizubringen. Gorgulow soll gesagt haben, er werde sich unbedingt das Leben nehmen, um dem Tod durch die Guillotine auszuweichen.



Deutschlands erstes Röntgen-Museum

wurde am 18. Juni in Lennep, der Geburtsstadt des genialen Forschers, eröffnet. Das Museum ist in einem alten Patrizierhause untergebracht und enthält neben einer Röntgen-Bibliothek Räume, in denen die Entwicklung des Röntgen-Verfahrens dargestellt wird.

URHEBERRECHTSSCHUTZ VERL. O. MEISTER WERDAU

Wenn Menschen auseinandergehen

Roman von J. Schneider-Foerstl

(50. Fortsetzung.)

Am nächsten Mittag nahm man Abschied von Török. Der Professor drückte den Schwiegersohn wiederholt in die Arme. „Vergiß nicht, daß du das Letzte bist, was mir blieb," hörte ihn Calderon sagen. Er mußte das Gesicht wenden, um das Flimmern seiner Augen zu verbergen.

Die Fahrt ging zuerst mit dem Flugzeug nach Spitzbergen. Die sieben Personen fanden auf dem Doppeldecker genügend Platz. Er war so gebaut, daß er für Land, Wasser und Eis verwendet werden konnte.

Calderons strahlende Augen versöhnten den Forscher. Das Gefühl des Unbehagens, das er noch immer empfand, weil er ihm nicht widerstandsfähig genug für die Reise dünkte, begann mehr und mehr zu schwinden. Vielleicht war der junge Irländer abgehärteter als er vermutet hatte. Die Briten waren ja alle etwas überschlank, aber dafür umso sportgeübter. Wenn er in der Adventbai noch darauf bestand, mitgenommen zu werden, wollte er es riskieren.

Calderon machte erschrockene Augen, als er noch einmal gefragt wurde, ob er mit nach dem Pol wolle. Er habe doch bereits „ja" gesagt und auch die Zusage bekommen, erwiderte er. Und so ließ es Szengeryi sein.

Von der Adventbai ging es nach Green Harbour, der holländischen Kohlenmine, der einzigen Schicht, in der die Riesenschätze Spitzbergens ausgebeutet wurden. Von dort drang man mit dem Doppeldecker bis zur Eisgrenze vor, wo Schlitten und Hunde auf die Expedition warteten.

Calderon fror über die Maßen. Schauer um Schauer fuhren über ihn hin. Bis in das Herz ging ihm das Gefühl der Vereisung. Szengeryi sah es, bekam einen besorgten Blick und war von einer Nachsicht ohnegleichen.

Wenn der junge Mann sich etwas durchwärmt fühlte, war er sofort für die Wunder der Arktis zugänglich, auf die der Forscher ihn aufmerksam machte. Die Wirkung der Lichter war beinahe denen in der Steppe ähnlich, so traumhaft zart war der Ton, schmolzen die Schatten ineinander, verflossen die Formen zu wesenlosen und doch vorhandenen Schemen.

Einmal, als Calderons Augen ganz selbstvergessen am Nordlicht hingen, das Silberschleier über den Himmel warf und in regloser Veränderung vielfältig wehende Bänder nach allen Seiten fließen ließ, schob sich Szengeryis Hand in die seine.

„Wie fühlen Sie sich?"

„Ich beginne mich zu akklimatisieren, Herr Doktor."

„Für mich ist das hier die Heimat," sagte der Forscher. „Ich möchte nirgend anders begraben sein als hier."

Calderon erschrak. Von dieser Stunde an trabte er wie ein treuer Begleithund immer neben und hinter Szengeryi her. Den Forscher rührte diese Anhänglichkeit des jungen Irländers. Er ging zuweilen etwas aus sich heraus, wurde mitteilsamer und ließ hin und wieder einen Spalt offen, durch den Calderon in sein Inneres sehen konnte. Aber was er da zu erspähen vermochte, erfüllte ihn mit Angst und Unruhe, die sich mit jedem Tag steigerte.

Wenn in den Nächten das Brüllen der Eiswüste wie ein fernes Erdbeben immer näher und näher kam, krallte er die Finger in den Pelz seines Schlafsackes und fühlte, wie der Atem, der aus seinem Munde strömte, zu spitzen Kristallen erstarrte, wie die schweigende Eiswelt widerhallte von Donnerrollen. Ringsumher barst und krachte gröhlte und stampfte es. Er vernahm es unter den Füßen und über dem Haupte und fühlte seinen Körper erzittern. Reglos horchte er auf das Glucksen der Wasser, die über das gespaltene Eis züngelten. Und er wurde ganz klein und demütig.

Die Anstrengungen der Reise waren ungeheuer. Aber Calderons dreiundzwanzig Jahre stemmten sich wie ein unbesiegbarer Wall dagegen. Manchen Tag war sein Körper so vollkommen steif gefroren, daß ihn die Kleider wund scheuerten. Aber keiner der Expeditionsteilnehmer hörte den jungen Irländer jemals eine Klage vorbringen.

So ging es zwei Wochen, bis ein völlig unerwartetes Ereignis den Forscher zur Rückkehr zwang.

Unter den Hunden, die die Schlitten zogen, brach eine Seuche aus, die innerhalb vierundzwanzig Stunden zwölf der Tiere hinwegraffte. Die rätselhafte Krankheit sprang auf die Menschen über. Drei der Teilnehmer vermochten sich kaum mehr bis zu ihren Schlafsäcken zu schleppen und brachen dort zusammen.

Der begleitende Arzt Dr. Böhle stand vor einem Rätsel, für das es keine Lösung gab. Am andern Morgen mußte man zweien der Erkrankten in der Eiswüste ein Grab schaufeln. Der dritte döste im Halbschlafe vor sich hin.

Am Abend verendeten wiederum sechs Hunde.

Szengeryis Gesicht trug weder Farbe noch Bewegung mehr. Es war vollkommen erstarrt. Der Rückzug gestaltete sich zu einer wahren Flucht. Der Kranke war dabei ungemein hinderlich. Sein Zustand glich einer Lähmung.

Calderon war fast schneeblind geworden und tappte neben dem Schlitten her. Aber er sah, wie die Lederriemen in Szengeryis Rücken und Hals schnitten und warf sich eine Leine über, um statt der fehlenden Hunde ebenfalls als Zugtier zu dienen. Kein Wort wurde dabei gesprochen.

Am anderen Tage hatte man eine Last weniger zu befördern. Der Kranke war nachts gestorben.

Zu vieren hastete man nach dem Süden weiter. Calderon ging neben Szengeryi an den Schlitten gespannt. „Ich sterbe," dachte er, ließ die Knie nach vorne sinken und glitt in den Schnee.

Der Forscher half ihm wieder auf die Füße. Jeder Aufenthalt konnte zum Verhängnis werden. Schneestürme brausten über sie hin, daß die Eiskristalle, die sie aufwirbelten, sich tief in Gesicht und Nacken bohrten.

Ohne Aufenthalt ging es weiter. Des nachts schlug man mit kältestarren Fingern ein einziges Zelt auf und verkroch sich in die Schlafsäcke. Szengeryi war der erste, der am Morgen sein: „Auf!" in das Dämmer schrie.

Sie hatten keine Zeit mehr zu verlieren. Der Mangel an Hunden hatte sie gezwungen, einen Teil der Schlitten, die den Proviant trugen, zurückzulassen. Szengeryi wußte, was das an Gefahr bedeutete. Ohne Nahrung in der Eiswüste war sicherer Tod.

Jeder Schritt, den man machte, war ein Näherbringen nach dem Punkte hin, wo der Doppeldecker vereinbarterweise Erkundungsflüge unternahm.

Calderon glaubte an keine Rettung mehr. Das letzte Atom seiner Kraft und seines Widerstandes war erschöpft. Als er abends in seinen Schlafsack kroch, tastete er mit den Händen nach Szengeryi hinüber. Man hatte sich der besseren Erwärmung wegen dicht nebeneinander gelegt.

Ein stummer Druck war alles, was ihm erwidert wurde. Dann zogen sich die Finger des Doktors wieder zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Pleß und Umgebung

Zehnjahrfeier der Uebergabe Oberschlesiens an Polen

Die Zehnjahrfeier wurde in Kattowitz am Sonnabend mit einem Zapfenstreich eingeleitet. Am Sonntag fand dann vor dem Wojewodschaftsgebäude eine Feldmesse statt, an der auch die Minister Boerner und Zarzycki sowie der Wojewode Dr. Grazynski und Bürgermeister Dr. Kocur teilnahmen. Die Messe zelebrierte Weihbischof Kasperlik.

Nach der Messe zogen die Teilnehmer auf den Ring, wo von einem Fenster des Theaters aus Bürgermeister Kocur eine Ansprache hielt. Der Redner sprach über die Aufstände, durch die Oberschlesien befreit worden sei, gedachte auch der Polen jenseits der Grenze, denen er Grüße hinüberrief und sie aufforderte, den Mut nicht zu verlieren. Das Volk dürfe noch nicht auf den Lorbeeren ruhen, denn der Feind lauere an der Grenze. Schlesien sei die sicherste Garantie für die wirtschaftliche Macht Polen.

Nachmittags fand eine Vorstellung von Krakowiacy und Gorale statt.

Gesondert feierten die Korfantysten. Sie nahmen an der Messe in der Peter- und Paulkirche teil und zogen dann auf den Pl. Wolnosci, wo Senator Korfanty eine Rede hielt. Anschließend daran fand eine Akademie in den Reichshallen statt. Erschienen waren die gew. Ministerpräsidenten Witos und Ponikowski, der gew. Sejmmarschall Trompczynski, Weihbischof Kasperlik u. a.

60. Geburtstag. Am Sonntag, den 26. d. Mts., begeht Gastwirt Adolf Frystatzki in Pleß seinen 60. Geburtstag.

Bestandenes Abiturium. Am Sonnabend, den 18. d. Mts., haben vor der Prüfungskommission in Kattowitz folgende Schüler und Schülerinnen das Abiturium bestanden: Bernhard Burkert, Sohn des Fürstlichen Buchhalters Burkert in Pleß; Richard Chrobok in Pleß; Else Jurga, Tochter des Kaufmanns Jurga in Pleß; Irmgard Paliczka, Tochter des Bürodirektors a. D. Paliczka in Pleß.

Bestandene Prüfung. Die Meisterprüfung im Tiefbaugewerbe bestand in Warschau der Techniker Hans Kloß, Sohn des Gastwirts Kloß in Altdorf.

In der Hohen Tatra verunglückt. Bei einem Ausfluge der Schüler des hiesigen staatlichen Lehrerseminars wurde der Schüler Kobilinski durch Steinschlag an den Kopf getroffen. Der Verunglückte mußte nach Zakopane transportiert und dort in das Spital eingeliefert werden, da eine Gehirnerschütterung festgestellt wurde.

Lebensmüde? Der Bäckergeselle Walter Chrostek machte am Montag morgen seinem Leben ein Ende, indem er sich mit Lysol vergiftete. Die Motive zur Tat sind noch nicht geklärt.

Katholischer Gesellenverein Pleß. Am Mittwoch, den 22. d. Mts., abends 8 Uhr, findet im „Plesser Hof" eine Mitgliederversammlung statt, die sich mit der Vorbereitung der Bezirkstagung des Verbandes der katholischen Gesellenvereine im Teschener Kreise befassen wird. Alle Mitglieder werden um ihr Erscheinen gebeten.

Evangelischer Männer- und Jünglingsverein Pleß. Die Mitglieder des Männer- und Jünglingsvereins werden gebeten, sich an der Beerdigung des verstorbenen Mitgliedes Paul Wojtecht zahlreich zu beteiligen.

Ortsgruppe Pleß des Verbandes der Kriegsverletzten und Hinterbliebenen. Infolge des schönen Wetters wies die am Sonntag abgehaltene Mitgliederversammlung einen sehr schwachen Besuch auf. Der Vorsitzende, Rendant Schnapka, unterwies die Versammlung über das neue Rentengesetz und das Rentenverfahren.

Pawlowitz. In die Gastwirtschaft Pala in Pawlowitz wurde ein Einbruch verübt. Die Einbrecher entwendeten eine Sprechmaschine mit den dazu gehörenden Platten, ein Fahrrad, Rauchwaren und Lebensmittel. Der Schaden beläuft sich auf ca. 800 Zloty.

Ober-Lazisk. (Festnahme einer Spitzbubenbande.) Die Polizei arretierte in Ober-Lazisk einen gewissen Franz G., welcher mittels Fuhrwerk Diebesgut fortschaffen wollte. In diesem Zusammenhang konnten noch drei Helfershelfer des G. festgenommen werden. Die polizeilichen Untersuchungen ergaben, daß die Arretierten einige Diebstähle verübten, welche zum größten Teil noch ungesühnt blieben.

Nachrichten der katholischen Kirchengemeinde Pleß. Mittwoch, den 22. d. Mts., 6 Uhr: Jahresmesse für Konrad Meißner; 6½ Uhr: Amt zum heiligsten Herzen Jesu für ein Jahrkind und eine Familie aus der Stadt. Sonnabend, den 25. d. Mts., 7 Uhr: Amt für ein Jahrkind und Familie. Sonntag, den 26. d. Mts., 6½ Uhr: stille heilige Messe; 7½ Uhr: polnisches Amt mit Segen und polnische Predigt; 9 Uhr: deutsche Predigt und Amt mit Segen für die Rosen Marie Gawlik; 10½ Uhr: polnische Predigt und Amt mit Segen.

Aus der Wojewodschaft Schlesien

Haushaltungskursus in Königshütte

Für den am 1. September beginnenden Haushaltungskursus im ehemaligen Herz-Jesu-Stift in Königshütte, ul. Katowicka 5, werden Anmeldungen entgegengenommen.

In der modern und großzügig angelegten Lehranstalt, an der staatlich geprüfte Lehrkräfte wirken, erwerben sich die jungen Mädchen in einem „zehn Monatigen" Kursus alle praktischen Kentnisse, die sie für hauswirtschaftliche Berufe brauchen. Der vielseitige Unterricht umfaßt die feine Küche, das Backen und Einlegen, ferner die Behandlung von Wohnräumen, das Waschen und Bügeln jeder Art Wäsche, das Glanzplätten.

Auf die sachgemäße Erlernung des Wäschenähens nebst Ausbildung im Schnittzeichnen, und Anfertigen aller Art moderner Handarbeiten und Stoffmalerei, wird großer Wert gelegt. Der theoretische Unterricht ermöglicht der Jugend sich für jede künftige Lebensstellung vorzubereiten und fortzubilden. Auch in die Grundlagen der Säuglingspflege, der Leitung von Kindern im Kindergarten werden die Schülerinnen eingeführt. Den auswärtigen Schülerinnen bietet das Pensionat eine freundliche und liebevolle Aufnahme. Helle luftige Schlafräume, Unterhaltungszimmer für die Jugend geben das Gepräge des freundlichen Familienlebens. Heitere Ausflüge, lehrreiche Besichtigungen, unterbrechen die fleißigen Arbeitsstunden.

Anmeldungen für Internat und Externat werden werktäglich von 9—11 Uhr entgegengenommen. Schriftliche Anfragen an die Hausoberin Baronin Reitzenstein, Krol.-Huta, ulica Katowicka Nr. 5.

Die oberschlesische Notstandszeit im Plesser Kreise

Die Hungertyphuszeit — Wiederaufbau in Stadt und Land

Wie war das Umsichgreifen einer Epidemie in solchem Ausmaß nur möglich, fragt man heute. Sehr gründlich hat man sich aber auch zur damaligen Zeit diese Frage gestellt und das Schrifttum darüber ist nicht gering. Nach Professor Dr. Virchows amtlicher Denkschrift scheint dieser Typhus vom Wadowitzer Bezirk in Galizien nach dem Plesser und dann nach dem Rybniker und Ratiborer Kreise übertragen worden zu sein. Er fand aber diesseits der Grenze dieselben Bedingungen, welche ihn dort erzeugt hatten, verdorbene Ernten, Mangel an gesunden Nahrungsmitteln, große Feuchtigkeit infolge dauernder Niederschläge bei anfangs hoher Temperatur, später im Winter Mangel an Feuerung, Benutzung fauler Kartoffeln und sonstiger Surrogate als Genußmittel, dies zusammen als Bedingungen großer Not und Elends, sowie andererseits elende Wohnräume, in welchen ganze Familien in einem Wohnraume allen Exhallationen miteingestellten Viehes neben Wasserdämpfen infolge Kochens ausgesetzt waren, welche eine Luftverderbnis erzeugten, aus welcher sich dieser Flecktyphus entwickelte, dürften die Bedingungen für die Entwicklung jener Krankheit gewesen sein. Mangelhafte, monatelang verspätete Vorkehrungen seitens des Staates, sei es durch Einrichtung von Lazaretten mit den nötigen Arzneien und Aerzten, sei es mittelst Unterstützung an Lebensmitteln und Geldern, parteiische oder selbstsüchtige Verteilung von in großer Menge aus ganz Deutschland eingegangenen Liebesgaben, die Mut- und Hoffnungslosigkeit der verkommenen Landbevölkerung sowie anfänglich die Ratlosigkeit sämtlicher Aerzte, welche diese ihnen gänzlich fremde Krankheit studieren mußten, um das geeignete Heilverfahren anwenden zu können, alle diese Umstände zusammen haben diese einmal im Notstande wurzelnde Krankheit weder aufhalten noch mildern können. Einer im Verlage von Eduard Travendt in Breslau erschienenen zeitgenössischen Flugschrift entnehmen wir zum Kapitel des oberschlesischen Notstandes folgendes:

„Es ist daher um so mehr zu bedauern, daß der Notstand der vierziger Jahre nicht mehr zu Reflektionen und Forschungen angeregt hat, um der Wiederkehr so schrecklicher Ereignisse vorzubeugen; und wenn sogar im Hause der Abgeordneten, dem Organ des ganzen Volkes, Debatten und Verhandlungen gehalten werden, welche einen großen Teil der Tagesordnung einnehmen, und welche die Getreidezölle als Beförderer derselben annehmen wollen, so kann man in der Tat solche Verirrungen der richtigen Anschauung nur belächeln und die Ansicht gewinnen, daß man, in welchen Sphären auch immer, über die wirklichen Ursachen ganz im Irrtum ist." Man sieht also, der oberschlesische Notstand hat auch seine Auswirkung auf die preußische Politik gehabt. Zollgegner schrieben dessen fürchterliche Auswirkung den Getreidezöllen zu und gegen dieses Argument zieht nun der vorzitierte Verfasser, ein Landwirt, vom Leder. Freilich nicht ganz glücklich, wenn er als eine der wichtigsten Ursachen der Kalamität die unregulierten Oder- und Weichselflüsse hinstellt. „Der letztere Fluß ausschließlich überflutet fast alle Jahre einen großen Teil der an seinen Ufern liegenden Aecker und Wiesen aus dem Grunde, weil das Wasserbett dieses Flusses in ewigen Krümmungen sich windend, bei schnell eintretendem Tauwetter oder starken Regengüssen die gewaltige Wassermenge nicht zu fassen imstande ist, und somit werden, wie wir es selbst mitangesehen, durch plötzliche Ueberflutungen Heu- und Grummeternten mit nahezu unglaublicher Schnelligkeit zerstört und das Futter für den Genuß des Viehes untauglich gemacht, Miasmen erzeugt, welche Menschen und Vieh mit Krankheiten heimsuchen, an denen Oberschlesien zu allen Jahreszeiten gesegnet ist. Ganz ähnlich verhält es sich mit der Oder, für deren Regulierung seit einem halben Jahrhunderte bedeutende Männer Vorschläge aller Art ohne jeglichen Erfolg gemacht haben." Der Verfasser verbreitet sich dann über die Ursachen des Notstandes, die er in der Hauptsache in der Rückständigkeit der Landwirtschaft und der Bevölkerung zu begründen versucht und uns im Einzelnen zu weit führen würde. Nur einige wenige Sätze dieser Schrift sollen hier noch festgehalten werden: „Wenn auch zuweilen an anderen Landesteilen Notstände auftreten, werden dieselben eher beobachtet, man versteht deren Symptome besser, und ist deshalb in der Lage, dem Uebel vorzubeugen. Wir haben Cholera, Pockenepidemien in den herrlichsten Gegenden Schlesiens miterlebt, aber das Elend trat nicht in so erschütternder Gestalt auf, nahm nicht die Dimensionen an wie in Oberschlesien. Die Gründe hierfür liegen größtenteils in dem vorherrschend großen Grundbesitz und dem Mangel an Mittelwirtschaften; hier in Oberschlesien begegnet man eben in jeder Beziehung dem Kontraste, findet keinen Uebergang." (Schluß folgt.)

Abschluß der sowjet-russischen Bestellungen

Die schlesischen Hütten werden 70 000 Tonnen an Rußland liefern.

Die Verhandlungen mit Sowjetrußland über die Bestellungen in Polnisch-Oberschlesien zogen sich unglaublich in die Länge, was mit der Finanzierung der Bestellungen im Zusammenhange stand. Am 18. d. Mts. wurden alle Verhandlungen abgeschlossen und die Bestellungen unterfertigt. Insgesamt hat die sowjetrussische Delegation 80 000 Tonnen Bestellungen in Auftrag gegeben, wovon 70 000 Tonnen in Polnisch-Oberschlesien und 10 000 Tonnen auf Dombrowa Gornicza entfallen. Diese Lieferung kostet insgesamt 25 Millionen Zloty. Die Hütten werden vor allem Stabeisen, Kesselblech, Dynamoblech und Feinblech liefern. Die erste Lieferung erfolgt am 1. November. Die Lieferung erfolgt direkt, da aber die russische Eisenbahn bekanntlich breitspurig ist, so liefert unter die Waggons Sowjet-Rußland an der Grenze nur die breitspurigen Achsen und die Sendung wird weiterrollen. Die Finanzierung der Bestellungen haben französische Banken übernommen, weil die Verhandlungen mit den deutschen Banken nicht zustande kamen.

Gewährung einer 75 proz. Bahnermäßigung für Kinder

Im Wojewodschafts-Amtsblatt vom 15. Juni 1932 wird eine Verordnung des Innenministers veröffentlicht, wonach erholungsbedürftige Kinder, ganz gleich, welchen Alters, bei Benutzung der Staatsbahn Anspruch auf eine 75 proz. Fahrpreisermäßigung haben. Die Bahnermäßigung gilt für die Zeit vom 1. Juni bis einschließlich zum 1. November 1932 für Personenzüge 3. Klasse. In Frage kommen jedoch nur Kindertransporte, bei einer Anzahl von mindestens 10 Personen. Für jedes 10. Kind erfolgt die Fahrt kostenlos. Die Transportkosten für Gepäck, bis zu einem Gewicht von 10 Kilogramm, betragen ¼ des Normaltarifes. Auch das Aufsichtspersonal erhält von 10 Kindern ab, eine entsprechende Vergünstigung.

Soeben erschienen:

DIE NEUE STEMPELSTEUER!



Am 18. Mai 1932 trat das abgeänderte Gesetz in Kraft. Wenn Du Dich nicht schwer schädigen willst, orientiere Dich durch die leicht faßliche Broschüre von **Steinhof**, in der alle Erläuterungen und Hinweise sachlich und übersichtlich geordnet sind.

Preis 5 Złoty

Zu haben bei der

KATTOWITZER BUCHDRUCKEREI UND VERLAGS-SPÓŁKA AKCYJNA

und in den Filialen der „Kattowitzer Zeitung" in
Siemianowice, ulica Hutnicza Nr. 2, Telefon Nr. 501
Mysłowice, ulica Pszczyńska Nr. 9, Telefon Nr. 1057
Pszczyna, ulica Piastowska Nr. 1, Telefon Nr. 52
Rybnik, ulica Sobieskiego Nr. 5, Telefon Nr. 1116
Król. Huta, ulica Stawowa Nr. 10, Telefon Nr. 483

Der Demobilmachungskommissar in Schoppinitz

In der Uthemannhütte erschien gestern der Demobilmachungskommissar in Begleitung des Arbeitsinspektors Seroka, um nach den Ursachen der geplanten Stillegung von zwei Schmelzöfen zu forschen.

Kattowitz und Umgebung

Abschluß der großen Zollhinterziehungsaffäre.

200 Tausend Zloty Geldstrafe für Direktor Achilles Moreau. — Sosnowitzer Firma muß 150 Tausend Zloty zahlen. — Freispruch für die Mitangeklagten.

Die große Zollhinterziehungsaffäre Moreau und Mitangeklagte, gelangte am gestrigen Montag vor der Finanz-Strafabteilung des Landgerichts Kattowitz zu ihrem vorläufigen Abschluß.

Direktor Achilles Moreau, welcher bekanntlich flüchtig ist, wurde für schuldig befunden und zu der empfindlich hohen Geldstrafe von 200 Tausend Zloty, bei Anrechnung von 750 Zloty, zu je 1 Tag Gefängnis verurteilt. Moreau deklarierte seinerzeit über die Grenze eingeführte Waren, für welche der volle Zollsatz zu entrichten war, als Maschinenbestandteile, welche Anspruch auf Zollvergünstigung hatten. Durch Anrechnung des verbilligten Zollsatzes wurde der Staatsschatz erheblich geschädigt. Weiterhin wurde der Firma Sosnowieckie Towarzystwo Fabryk rur i zelaja eine Geldbuße von 150 Tausend Zloty auferlegt. Die drei Mitangeklagten, gegen welche Schuldbeweise nicht vorlagen, mußten freigesprochen werden.

Königshütte und Umgebung

Verhaftung eines Mörders. Der 40 Jahre alte Leopold Feldczak verübte im Jahre 1923 in der Warschauer Gegend einen Mord, an einem gewissen Anton Swinarski. Es gelang damals nicht, den Täter zu verhaften, weil er sich in unbekannter Richtung entfernt hatte. Jetzt erst konnte er festgenommen werden. In Straßburg wurde er ermittelt, und am letzten Sonnabend an der Hohenlinder Grenze an Polen ausgeliefert. Vorderhand wurde der Mörder im Gerichtsgefängnis Königshütte festgesetzt.

Feuerausbruch. In der Wohnung des Franz Kupke, an der ul. Gimnazjalna 34, brach am frühen Morgen ein Küchenbrand aus. Während der Inhaber noch schlief, bemerkte ein anderer Mieter das Feuer und alarmierte die städtische Feuerwehr. Zum Glück ist der Sachschaden nicht beträchtlich.

Geldunterschlagung. Die Händlerin Viktoria Kipka, von der ul. Cmentarna in Königshütte, brachte bei der Polizei zur Anzeige, daß ein gewisser Franz Kowollik aus Kattowitz zwecks Besorgung und Lieferung von Kartoffeln von ihr 1500 Zloty ausgehändigt erhalten habe. K. hatte das Geld für sich behalten und auch die Kartoffellieferung unterlassen.

Die goldene Freiheit. Am Sonntag gelang es drei Insassen des Königshütter Gerichtsgefängnisses, auszubrechen. Auf bisher noch nicht festgestellte Weise hatten sie sich in den Besitz von Feilen gesetzt und durchsägten die eisernen Gitterstäbe an den Fenstern. Die drei Zelleninsassen, ein gewisser August Golik aus Kattowitz, Walter Wolnosci aus Bismarckhütte und Georg Galbas aus Königshütte, sind unbekannter Richtung verschwunden.

Verbreitung falscher Geldstücke. Eine gewisse Koslowski aus Lodz wurde in Lipine dabei gefaßt, als sie auf dem Wochenmarkt falsche 5-Zlotystücke in Umlauf setzte. Die Untersuchung hat ergeben, daß sie an einem Tage in 5 Fällen solche gefälschte Geldstücke an den Mann gebracht hat. Der Verhandlungsverlauf erbrachte die Feststellung, daß die Angeklagte wissentlich falsche Geldstücke in Umlauf gesetzt hat und wurde dafür zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz.
Druk und Verlag: „Vita", nakład drukarski, Sp. z ogr. odp.
Katowice, Kościuszki 29.

Ungetreuer Reisender. Vor der Strafkammer in Königshütte hatte sich der Richard S. aus Königshütte wegen Unterschlagung zu verantworten. Er war als Reisender bei der Firma „Hermes“ beschäftigt und hatte die Berechtigung zum Einkassieren von Geldern. Einen Betrag von 2000 Zloty, den er einkassiert hatte, behielt der Reisende für sich. In der am Sonnabend stattgefundenen Verhandlung erklärte der Angeklagte, daß eine Unterschlagung nicht in Frage kommen kann, weil er das Geld auf Grund von Forderungen an die Firma zurückbehalten habe. Die Beweisaufnahme erbrachte die Feststellung, daß S. sich tatsächlich eine unreelle Handlung zuschulden habe kommen lassen und verurteilte ihn dafür zu drei Monaten Gefängnis, bei Zubilligung einer Bewährungsfrist und der Bedingung, daß er das Geld innerhalb eines Jahres der geschädigten Firma zurückerstattet.

Siemianowitz und Umgebung

Früh krümmt sich ... Dem Bäckermeister Schweda ist in letzter Zeit wiederholt aus der Ladenkasse Geld verschwunden, ohne das es ihm möglich war, den Täter festzustellen. Um der Sache auf den Grund zu gehen, legte er sich auf die Lauer und erwischte seinen Lehrling beim Hereinbringen von Backwaren, wie er in die Kasse hinüberlangte.

Einbruch in die Arbeitslosenküche. In der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag ist in die Arbeitslosenküche, ul. Szkolna, ein Einbruch verübt worden. Die Diebe gelangten, nach Entfernung der Fenstergitter in das Innere und entwendeten Vorräte jeglicher Art. Die Täter konnten noch nicht ermittelt werden.

Schwientochlowitz und Umgebung

Familiäre Zerwürfnisse trieben sie in den Tod. Die 41jährige Ehefrau Hedwig Zahl von der ul. Bytomska 12 aus Schwientochlowitz verübte in ihrer Wohnung Selbstmord, indem sie Salzsäure einnahm. Der Tod trat in kurzer Zeit ein Es erfolgte die Einlieferung in die nächste Leichenhalle. Nach den bisherigen Feststellungen soll die Frau seit längerer Zeit an einer schweren Nervenkrankheit gelitten haben. Als weiteres Motiv zur Tat werden familiäre Zerwürfnisse angegeben.

Groß-Dombrowka. (Nächtlicher Einbruch in ein Schulgebäude.) In der Nacht zum 16. d. Mts. wurde in das Schulgebäude ein Einbruch verübt. Die Täter drangen in die im Parterre gelegene Küche und von da aus in die Schulräume. Gestohlen wurden dort eine Sparbüchse enthaltend 10 Zloty, ferner verschiedene Schulutensilien im Werte von 500 Zloty, sowie 2 Konfitürendosen von 8 Zl. Nach den Einbrechern wird polizeilicherseits gefahndet.

Scharley. (Die günstige Gelegenheit.) Aus dem Korridor des Gymnasiums wurde dem Schüler Georg Krubasik aus Radzionkau ein Herrenfahrrad gestohlen, welches er dort für kurze Zeit ohne genügende Beaufsichtigung zurückließ. Es handelt sich um ein Fahrrad Marke „Diamant“, Nr. 711 306. Der Schaden wird auf 100 Zloty beziffert. Vor Ankauf des gestohlenen Rades wird polizeilicherseits gewarnt!

Bielitz und Umgebung

Von einem Auto tödlich überfahren. Am Sonntag wurde auf der Straße Czechowic—Dziedzic der 13 Jahre alte Bartoschek Karl, als er auf der Straße Ball spielte, von einem Personenauto, welches die Nr. 6620 K. R. trug überfahren und ist infolge der erlittenen Verletzungen bald darauf gestorben.

Selbstmord. Am 18. d. Mts. verübte der 52 Jahre alte in Leszczyn wohnhaft gewesene Andreas Wrobel im Wäldchen unter der Wirtschaft Malcher in Kamitz durch Erhängen Selbstmord. Das Motiv der Tat soll Mangel an Arbeit und Familienstreitigkeiten sein. Der Lebensmüde wurde in die Kamitzer Leichenhalle überführt.

Ein langgesuchter Verbrecher endlich festgenommen. Vergangenen Freitag gegen 6 Uhr abends konnte von der Bielitzer Polizei ein langgesuchter Einbrecher, der 34jährige Stefan Klimont aus Polnisch-Nikelsdorf, endlich verhaftet werden, und zwar in einem Walde bei Straconka. Klimont war es gelungen, sich durch fast eineinhalb Jahre der Festnahme zu entziehen, die auf Grund der Tatsache angeordnet worden war, daß K. an verschiedenen großen Einbrüchen der letzten Jahre beteiligt erschien. Es waren wiederholt Polizeistreifen zur Festnahme dieses gefährlichen Einbrechers durchgeführt worden, doch war es K. jedesmal gelungen, in die Wälder bei Straconka zu entkommen, wo er sich verborgen hielt. Gelegentlich einer der letzten Streifungen war, wie erinnerlich, im Hause Klimont ein unterirdisches Lager von Diebesgut entdeckt und beschlagnahmt worden. Damals hatte man den Vater und einen Bruder des Gesuchten verhaftet, während es Stefan Klimont neuerlich geglückt war, zu entkommen. Klimont konnte bisher die Teilnahme bezw. die Rädelsführerschaft bei 6 großen Einbrüchen der letzten Zeit nachgewiesen werden u. a. der Einbruch in das Gemischtwarengeschäft Willer in Lipnik, und der am 1. Mai in den Bielitzer Arbeiterkonsum verübte Einbruch. Der Verhaftete wurde zwecks weiterer Untersuchung der Bialaer Polizei überstellt, die ihn am Montag dem Kreisgerichtsgefängnis in Wadowitz zugeführt hat.

Sikorski zu 4 Jahre Gefängnis verurteilt

Am gestrigen Montag, vormittag gegen ½12 Uhr, verkündete der Gerichtsvorsitzende Dr. Zemla unter großer Spannung der zahlreich erschienenen Zuhörer, in der Gefängnisaffäre Sikorski, die seit Freitag vor dem Landgericht zur Verhandlung gelangte, den Urteilsspruch. Sikorski wird wegen fortlaufender Unterschlagung von Geldern zum Schaden der Staatskasse, ferner Buchfälschung und Quittungsfälschung, sowie Veruntreuung von Geldbeträgen, zum Schaden des Vereins der Schrebergärtner, für schuldig befunden und

zu Einzelstrafen von 3½ Jahren, 6 Monaten und 3 Monaten Gefängnis, bezw. einer Gesamtstrafe von 4 Jahren Gefängnis verurteilt.

Außerdem wird ihm ein Teil der Gerichtskosten auferlegt. Die Untersuchungshaft vom 1. März d. Js. gelangt zur Anrechnung. Sikorski wird lediglich der Unterschlagung von 23 780,76 Zloty für schuldig erkannt, da genau festgestellt werden konnte, daß dieses Geld der Kasse nicht zugeführt worden ist. Tatsächlich soll jedoch der verursachte Schaden 55 bis 70 Tausend Zloty betragen.

Als erschwerend fällt für den Angeklagten die Tatsache ins Gewicht, daß er diese schweren

Verfehlungen in Beamteneingenschaft, und zwar viele Jahre hindurch begangen hat.

Als erwachsener und vernünftiger Mensch mußte sich Sikorski ferner unbedingt darüber Rechenschaft geben, daß er die Eingänge und Ausgänge unter allen Umständen zu verbuchen hatte. Sikorski versuchte den Gefängnisleiter in die Affäre mit zu verwickeln, um sich damit zu einem gewissen Teil zu entlasten. Es ist ihm jedoch nicht gelungen, konkrete Beweise für eine Mitschuld des Szeliga-Skorupski zu erbringen. Als strafmildernd wird die bisherige Straflosigkeit und das Teilgeständnis berücksichtigt.

Das Gericht stellt dann fest, daß die ausgeübte Kontrolle als völlig unzureichend und unsachgemäß zu bezeichnen ist und man ebensogut von gar keiner Kontrolle sprechen könne. Der Gefängnisleiter war, laut dem Dienstreglement verpflichtet, über die einfließenden und verausgabten Gelder, ferner die Materialanlieferungen und den Verkauf der Fertigfabrikate schärfste Kontrolle auszuüben. Daß dies nicht der Fall gewesen ist, geht aus dem Zugeständnis des Zeugen Szeliga-Skorupski deutlich genug hervor, welcher erklärte, den Kassenbestand nur flüchtig, und zwar auf den Saldobetrag, überprüft zu haben, die Einzelpositionen aber völlig außeracht ließ. Ueberdies hat der Gefängnisleiter etwas darüber gewußt, daß in der Abteilung für Gefängnisarbeit, deren Leiter Sikorski war, manches nicht ordnungsmäßig zuging. Es hat sich ja ergeben, daß der Gefängnisbeamte Kuczkowski eine diesbezügliche Beschwerde dem Gefängnisleiter zustellte, worauf dieser jedoch keineswegs reagierte, obgleich dort von Unredlichkeiten, die Sikorski sich zuschulden kommen ließ, die Rede war. Sikorski ist als schwacher Charakter über

die ungenügende Revision und Kontrolle

sozusagen gestolpert. Bei strenger Aufsicht wären diese und vielleicht noch andere Verfehlungen bestimmt schon in kürzester Zeit aufgedeckt worden.

Wie es heißt, meldete Sikorski gegen diesen Urteilsspruch Kassation an.

Sportliches

Oberschlesische Liga.

1. F. C. — Slonsk 3:2 (1:1).

Das Spiel wurde auf den Platz Kolejowy P. W. in Kattowitz ausgetragen. Die Kattowitzer spielten sehr fair und waren den Schwientochlowitzern sehr überlegen. Der 1. F. C. hat sich den Sieg redlich erkämpft. Die Kattowitzer mußten sich von den Schwientochlowitzern und von einer gewissen Sorte von Zuschauern, verschiedene Anpöbelungen gefallen lassen.

K. S. „07“ — Amatorski 5:1 (1:1).

Die Siemianowitzer siegten überlegen und waren in ihrer Spielweise flotter, als die der Gegner.

K. S. Chorzow — Kolejowy P. B. 3:1 (3:0).

Dem Kolejowy konnte es nicht gelingen, das Resultat für sich zu verbessern.

Landesliga.

Czarni — Polonia 3:0 (1:0).
Warschawianka — Pogon 1:0 (1:0).
Wisla — Garbarnia 2:1 (1:1).

L. K. L. — Warta 2:0 (2:0).

Legja hält immer noch die Spitze.

Rundfunk

Kattowitz — Welle 408,7

Mittwoch. 12,20: Schallplatten. 16,40: Funkbriefkasten. 17: Konzert. 18,20: Tanzmusik. 21,10: Klaviervortrag. 23: Funkbriefkasten franz.

Donnerstag. 12,20: Schallplatten. 17: Chorkonzert. 18: Vortrag. 18,20: Leichte Musik. 22: Tanzmusik.

Warschau — Welle 1411,8

Mittwoch. 12,45: Schallplatten. 15,30: Vorträge. 15,40: Kinderfunk. 17: Konzert. 18: Vortrag. 18,20: Tanzmusik. 19,15: Verschiedenes. 20: Konzert des ukrainischen Chors. 20,55: Lesestunde. 21,10: Klaviervortrag. 21,50: Funkzeitung. 22: Tanzmusik. 22,25: Esperanto. 22,40: Sportfunk und Tanzmusik.

Donnerstag. 12,45: Schallplatten. 15,30: Vorträge. 17: Kammermusik. 18: Vortrag. 18,20: Leichte Musik. 19,15: Verschiedenes. 20: Leichte Musik. 21,20: Hörspiel. 21,50: Funkzeitung. 22: Tanzmusik und Sportnachrichten.

Gleiwitz Welle 252. Breslau Welle 325.

Mittwoch, den 22. Juni. 6,20: Konzert. 10,45: Für die Hausfrau. 11,30: Konzert. 15,45: Funkbriefkasten. 16,30: Konzert. 17: Der Oberschlesier im Juni. 17,15: Preisbericht. und Eine Reise durch Schottland. 17,40: Lieder. 18,10: Grenzverkehr in Oberschlesien. 18,30: Schlesische Kulturwoche 1932. 18,45: Was kann vom Lohn oder Gehalt des Arbeitnehmers abgezogen werden? 19,05: Wetter. — Abendmusik. 19,55: Wetter. 20: Bunte Reihe. 22: Zeit, Wetter, Presse, Sport. 22,30: Vortrag. 22,55: Esperanto.

Donnerstag, den 23. Juni. 6,20: Konzert. 10,10: Schulfunk. 11,30: Für den Landwirt. 13,05: Konzert. 15,30: Kinderfunk. 16,30: Das Buch des Tages. 16,45: Das wird Sie interessieren! 17,05: Preisbericht — Stunde der Arbeit. 17,30: Marinebesuch in Danzig. 18,30: Vortrag. 18,55: Wetter — Schallplatten. 20: Die Oder entlang. 21,10: Abendberichte. 21,20: Sonnwendfeier an der Grenze. 22: Zeit, Wetter, Presse, Sport. 22,20: Konzert.

Sonntag abend verschied plötzlich mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Bruder, Schwager, Onkel u. Schwiegersohn, der frühere Molkereipächter

Paul Wojte

im Alter von 53 Jahren.

Pszczyna, den 19. Juni 1932

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Marie Wojte, geb. Wowra.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 22. Juni nachmittags 3½ Uhr, vom Traeurhause Ring, aus, statt.

Evangel. Männer- und Jünglingsverein Pleß.

Unser Mitglied

Herr Paul Wojte

ist gestorben.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 22. Juni, nachmittags 3½ Uhr, vom Trauerhause Ring, aus, statt.

Geschäftshaus

in guter Lage der Stadt Pleß

zu kaufen gesucht.

Es kann Barzahlung bis zu 100.000 Zl. geleistet werden.

Angebote unter W. B. 100, an die Geschäftsstelle des „Plesser Anzeiger.“

Langenscheidt's Taschenwörterbücher

polnisch-deutsch
deutsch-polnisch

empfiehlt

„Anzeiger für den Kreis Pleß“

Praktische Damen- und Kindermoden

Frauenfleiß
Deutsche Modenzeitung
Der Bazar
Die Elegante Mode
Frauenspiegel
Mode und Heim
Fürs Haus

Anzeiger für den Kreis Pleß

SIEBEN TAGE

heißt die neue Wochenzeitung für alle Rundfunkhörer

JEDEN FREITAG NEU!



Erhältlich im Anzeiger für den Kreis Pleß.

Den Deutschen Rundfunk

können Sie bei uns **abonnieren** u. auch **einzeln kaufen**

unentbehrlich für Radiohörer

Anzeiger für den Kreis Pleß

In einem Punkt

dürfen Sie als Geschäftsmann nie sparen: in der Reklame! Gute Reklamedrucksachen stellt die Druckerei unserer Zeitung her bei schnellster Lieferung und zu angemessenen Preisen.

Anzeiger für den Kreis Pleß